

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Ch. Ch. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

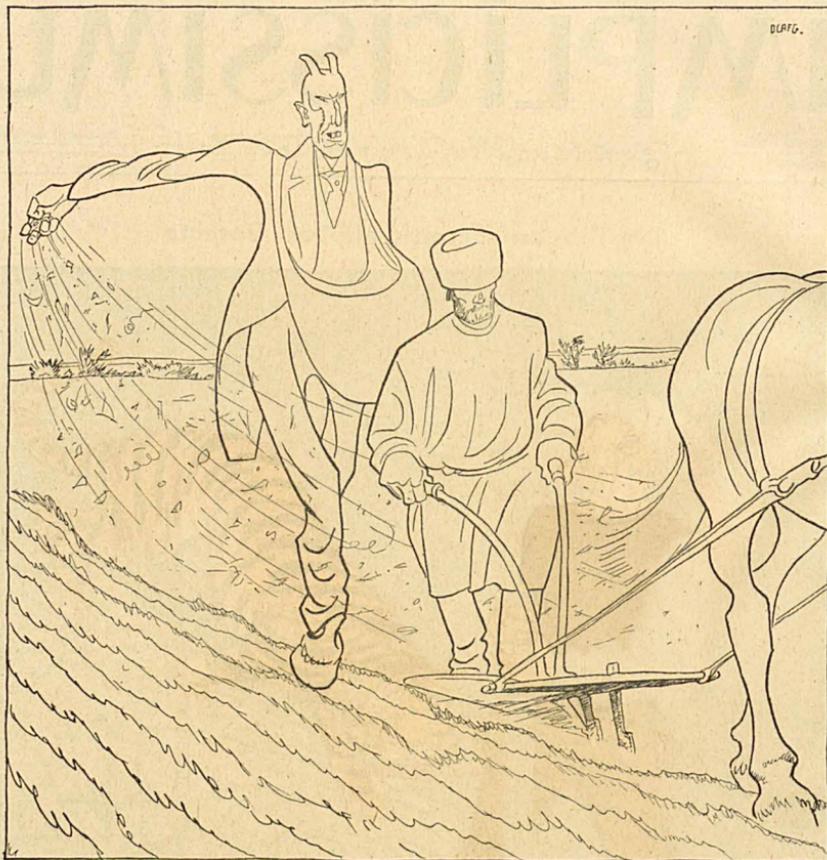
## Die Friedensbereitschaft der Entente

(L. Th. 1918)



„Leg' dein Schwert weg — dann hast du gleich Frieden!“

DEPFG.



Der Teufel sät Unkraut in russische Erde.

## Kameradschaft

Von H. Wagenfeld

Während die Räder die Lichter dämpfte, sah der Soldat mit schon halbgeschlossenen Augen ein letztes Mal abschließend um sich; und mit einemmal dünkte ihn die düstere, stille Kirche, die zum Bazarret geworden — still, solange nicht einer der Verwundeten unterdrückt stöhnte —, felsam schön und freibarm. Es war fast nicht zu glauben, daß das ferne Dreikönig, das manchmal ihre schlanken Säulen unmerklich bebten ließ, der Atem hungrierer Kanonen war.

Jetzt, wie er mit mühsam seitwärts geneigtem Kopf auf die strohbetreten Kameraden sah, die erschöpft schlummernden und die mit felsam hochgezogenen Knieen nach Starrenden, überkam ihn eine Un-

sicherheit, als läge er Treubruch, wenn er sie hier verließ.

Schon morgen also würde ihn der Zug heimwärts tragen! Aber hatte er sich denn nicht heiß danach gesehnt? Und doch...

Gequält und sickernd warf er sich zur Seite: Dort drüben, zum Ozean nahe, nur durch den schmalen Gang getrennt, der wohl vor nicht allzulanger Zeit noch die schlichte Kelle der Obetpulte durchschritten hatte — lagen die anderen. Wie fremd sie waren! Aber wie er unmerklich hindüberglitt in den Schlaf, war es mit einem Bläseln auf den Lippen über einen der Turtos, der wie ein Ballen in seine Decken zusammengerollt lag, rubig zufriedenen Gesichtes wie ein geborgenes Kind.

Inmitten der Nacht schreckte er empor. „Wer da?“ fragte er selbstisch.

„Still!“ mahnte die Schwester flüsternd und bettete ihn zurück in die Kissen.

Ach so, schon wieder einer! dachte er halbnoch und sah scheu den Trägern zu, die mit sicheren Schritten auf den hallenden Fliesen hin- und wiederzogen und dann die Bahre niedersetzten.

Die Schwester schob die Personalien auf die Schiefertafel, ganz deutlich hörte er das leise Krachen der Kreide, dann ward es still, verklümperte Schritte... und er schloß sich auf den einen Arm, begann anpfeifend zu lesen, sagte schwerfällig Buchstaben an Buchstaben; *Stigma de Crois-Luc...* Dienstgrad: *Häufiger*.

Blödsinnig verachtete sich der Neuangekommene in einer wilden Anstrengung aufzurichten, erschrocken sah er hinüber und begannete seinem Blick. Der andere sah ihn aus irren, abwesenden Augen

an und ließ mühsam in gebrochenem Deutsch hervor: „Lassen Sie mit meinen Degen, Kamerad!“ Dann, nach einer minutenlangen schmerzlichen Pause, ganz leise und bittend noch einmal: „Ich bin ja jetzt unschuldig, aber lassen Sie mit meinen Degen!“

Und die paar Worte weckten etwas in dem Luschenden, ähnlich der Regellierung, die ihn durchströmte, als die Fahne seines Regiments zum erstenmal entfaltet ihnen vorangeflogen war, er mußte mit einemmal: Der da drüben ist ganz ein Soldat.

Unfähig langsam dämmerte der Tag bräun. Als die Morgenrönde kam, sah er bereits in voller Uniform mit geduldig gefalteten Händen auf dem Strohsack. Und wenig später stand er auf dem holprigen Platze der fremden kleinen Provinzstadt, um sich die Gewissheit zu holen, daß es heimwärts ging. — Man wurde doch schneller müde, als er dachte! Er mußte sich zusammennehmen, um kraff und aufrecht zu gehen wie einer,

der nur aus Köstlichkeit ein ganz klein wenig hint. „Es“ überlegte er todähnlich, während er das gepresste Papier faltete und in die Brusttasche schob, „jetzt noch das Zeug in den Tornister, und dann servus, Franzmänner.“

Als er zuerst durch das Kirchenportal trat, nahm er ganz in Helmsgedanken die Mütze vom Kopf. „Pst!“ machte einer der Kameraden neben ihm, wies auf etwas mit einem krummen Augenbraue. Ingleich folgte er gleichsam körperlich, wie es feistlich still vorunter der weitwühlenden Kumpel. Da erkannte er an dem weißen Schwärmen seines Mantels den Stabsarzt, der sich über das Lager des Leutnants de Croix-Luc beugte, und laut, und wie von der Luft getragen, halbe jedes seiner Worte, als er jetzt fragte: „Kann ich Ihnen noch irgend einen Wunsch erfüllen?“

Der frönde Offizier borchte mit aus weiter Ferne kommenden Blüten auf. Man sah, daß er sich auf etwas festam.

„Ich habe“, sagte er stockend und leiser werdend mit jedem Wort, „dem Tambour Pierre Raymond

... vierzehntägigen Urlaub ... versprochen ... Haben Sie weiter ... „Geland!“ Er lächelte, als sehr er Schönes, und plötzlich, noch einmal ganz laut, sagte er dankbar und befreit zu irgend etwas Unschicklichem: „Merci, oh, merci!“ ... Die eingummt standen, hielten schon die Köpfe gefenkt, als fürchteten sie gebenedet zu werden, wenn sie den Blick erdhöben. Ein paar Herzschläge lang war in dem dämmerigen Kirchenschiff nichts zu hören als ihr verhaltenes Atmen.

Dann nahm der Arzt die Runde wieder auf. Jeder einzelne stand offen stramm wie zur Parade, er sollte das leise Gittern in den Knien nicht sehen. Wenn er vorüber war, glitt ihr Blick wieder hinter zu dem schlüft gebaketen Toten, ohne Reugier, sondern mit dem gleichen Ausdruck, mit dem sie jubelnd barhäuptig vorbeigehen an einem Kreuzweg am Felzrain.

War er doch nicht mehr der Feind, sondern ein lieber Kamerad und lichen Dergen nah, Da er sterbend verurteilt hatte, dem Leben noch etwas Liebes abzuhampfen für den Waffenbruder.

## Auf schwachen Füßen

(Bildung von Wilhelm Schulz)



„Er kann keinen Rückzug vertragen ... seit vier Jahren ist er daran gewöhnt, zu Siegenachrichten Sekt zu trinken.“



„Da sind wie endlich, wo unser Regiment im Frühjahr war. Es ist alles beim alten — bloß unser Regiment ist nicht mehr da.“

## Der Märtyrer

Von Emanuel

Im Schaufenster einer kleinen Vorortdruckerei, mitten unter wundervoll angeordneten Rechnungsformularen und Verlobungskarten, war ein Döschchen mit einer kindlichen Zettelgedrängung und dem weilsin funkelnden Aufdruck „Der Molsch“ ausgestellt.

Ein reiferer moderner Dichter, an die achtzehn Jahre alt und infolgedessen etwas skeptisch, lächelte snerlich, als er das Döschchen sah, beschloß aber doch auf der Stelle, es zu kaufen und sich dabei näheren Aufschluß zu holen.

Das Kontor der Druckerei befand sich in einem Stübchen des Hinterhauses, drei Treppen hoch. Ein alterer Mann von sorgenvollem Wesen öffnete und erklärte sich mit freundlicher Poit bereit, dem Jüngling eins der Döschchen, von denen eines dreißig

auf einem Tisch aufgeschichtet lagen, zum Selbstpreis von fünfzig Pfennigen abzulassen.

Auf näheres Befragen gab er herzlichwillig Auskunft, und der wilsberige Dichter vernahm zu seinem Erstaunen, daß der „Molsch“ eine neue literarische Zeitschrift sei, die von einem kleinen Kreise Dreißig- bis Fünfzigjähriger gedichtet und illustriert, von dem Mann mit dem sorgenvollen Gesicht hingegen finanziert und herausgegeben werde.

Es seien, sagte der sorgenvolle Mann, überaus begabte junge Menschen, die sich da zusammengenau hätten. Zwei davon, der vierzehnjährige B, und der fünfzehnjährige K., müßten sogar direkt als Genies bezeichnet werden, wovon der Größtelle sich freundschaftlich aus dem eben gekauften Döschchen selbst überzeugen wolle. Er, der Verleger, wolle sich so nicht gar so viel davon, und seine Frau — hier dämpfte er die Stimme und sah fürchtlich nach der Seitenkammer, hinter der eine scharfe weibliche

Stimme vernehmbar wurde — und seine Frau habe ihm wegen der achtzig Mark, die er bereits in das Unternehmen gesteckt hätte, schon köpfe Eigenen gemacht. Aber er bleibe fest. Warum? Weil ein Sachverständiger ihm bestimmt versichert habe, daß mindestens zwei der Mitarbeiter einmal berühmte Männer werden müßten — und durch diese würde er in einigen Jahren alle seine Aufwendungen reichlich wieder hereingebracht und überdies seinen Idealismus belohnt finden.

Der fast adzegehährige Dichter hörte das alles von der erhöhten Leihöhe seiner gefestigten Erfahrung aus mit einiger Skepsis an, und wenn er auch den Einwurf nicht zurückhalten mochte, daß er „anferleinen feinerget nicht so bequem gemacht wurde“, so konnte er doch nicht umhin, den großzügigen Spekulationsgeist des einfachen Mannes zu loben und mit wohlwollender Herablassung als vorbildlich anzuerkennen.

(Schluß auf Seite 229)



**Exquisit**  
Echter alter deutscher  
Gognac



**St. Afra**  
Die Perle der  
Liköre

Gognacbrennerei E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft Oppach i. S.

**„Welt-Detektiv“**

**Auskunft Preis-Berlin 3**  
Häute 3 (Kohlen) Kaiser Bild, Bestenfolienverpackung, Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Verheiratete, Verheiratete, Lebensstände, Vermögens, Beobachtungen, Ermittlungen, Schweißverbindungen, mit inländischen, österreichischen, nordischen Orten.

**Handschriftbarteilung**  
Auf streng wissenschaftl. Grundlage brieflich 3 M. J. Wanders, akadem. Graphologe, München 2, Ostend 4.

**Obstweine!**

Ausführt. Anleitung zur Herstellung von Obst- u. Fruchtweinen M. 2,50. (Genau Auskunft über Herstellung • von **LIGON** und •

• **Brantwein** •  
Schutzmarke der Alkoholgehalte M. 2,25. Interessen, Prosp. L. H. Frei, R. Sonntag Metz, Leipzig-Gohlis 18.

**Eine Million Gaslichtkarten**

Alleinabrtige Fabrikate einer Fabrik in Deutschland, in hart u. normal art.  
100 Stück Mk. 5,25, bei 1000 Stück Mk. 21,--.  
Gesamtdr. 4. Betrag bei Bestellung an Martin Stein Nachf., Jümenau 16.



**Der Nackte Mensch**

In der Kunst. Von Dr. W. Hausenstein Mit 100 großen Bildern Preis geb. M. 6.—  
Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt den Wandel des Schönheitsideals bei allen Völkern und Zeiten. Es bietet ein glänzendes Bildmaterial. (Filzpost-Betrag bei Bestellung einschicken.)  
R. Piper & Co., Verlag, München.

Berufswacht. Jung Lein (mit Bild) werden mündl. od. briefl. in kurzer Zeit als Buchhaltungslehre, Ober- u. Amtsekretär, Buchhalter usw. ausgebildet. Beste Referenz, Prospekt kostenlos. Bonn, siehe Briefm. A. Stein, Hülshof, Lening-Tragnitzstr.

**Apotheker Laurotenke**  
**Nervenstärkende Kräftigungspillen**  
ein vorzügliches Mittel bei Leiden, die durch Ueberanstrengung Nervenleiden, Nervenleiden hervorgerufen sind. Preis-einfach Packung M. 7,50. Apotheker Laurotenke Versand Spremberg (Lausitz), 21.

Die **menschliche Fortpflanzung** von **Dr. Th. Christen**  
Preis gebunden postfrei Mk. 6.—  
Dieses Verh. b. h. behandelt die exzellente Frage vom Standpunkt des Arztes und des Volkswissenschaftlers von ganz neuen Gesichtspunkten. Zu beziehen durch alle Buchhändler, oder den Verlag von Emil Rothbart, München 2.

**Privatdrucke, erlaubte, werden zu kaufen gesucht.**  
Gr. in Bonn Buchhandlung, Königsberg Pr., Münsterstr. 9.  
**Gesichts-, Wangen- und Nasenröte**  
sowie jede Hautkrankung nach dem Gesicht beseitigt sofort und dauernd mein „Edelblau“. Kabinett und kleiner Packung. Preis 2,75 M. außer Porto. Paul Waser, Berlin-Helmstedt St. Bornstedter Straße 8.

**Wer heiraten will?**  
solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktorin **Frau Hübner**. Das Geschlechtsleben des Mannes lesen. Liefert bereits in 17. Aufl. erschienenen Buch (jetzt mit zahlr. Illustrat. u. sorgf. Modell des Frauenkörpers in der Darstellung) in 2 Bänden von der weltw. Wissenschaftlichste Monographie! — Kaufführer für den Mann, der einen Wohlstand und Lebensglück bei der Ehen von unschätzbarem Werte sind. Verlag 2005. — Preis M. 4.80. geb. M. 5.80. 300 S. 200 S. **J. Inzer-Verlag in M. Berlin-Pankow 250 d.**

**Schöne, edle Gesichtszüge**

erhalten Sie durch Anwendung meiner hervorragenden, bei zahlreichen Damen gütigst bewährten Methode mit **„Deton“**. — Verleiht dem Gesicht ein reines, zartes Aussehen, beseitigt welke Haut, Falten und erschlafte Züge. Einfach in ihrer Anwendung.  
**ohne Massage — ohne Apparat — ohne Schäbker**  
erzielt man mit meiner **„Orion“**-Methode schon nach einmaligen Gebrauch einen überraschenden Erfolg und ist dieselbe ein vollständiges Schönheitsmittel in wahren Sinne des Wortes. — Preis 8.— M. und 10.— M., mit dem geliebter Toilette-Essenz 5.— M. mehr.  
**Reine, zarte Haut** durch meine **Massage-Haut-Creme**. — macht die Haut zart und geschmeidig, beseitigt vor Sonnenbrand und Ausbleichen der Haut und verleiht derselben einen reinen, zarten Schmuck. — Preis 6.— M. und 7.— M.  
**Massage-Haut-Creme**, **Tadellos** anweisung und Garantiebuch.  
Packung: 1 Stück 2 Stück 3 Stück  
5,50 M. 7,50 M. 9,50 M.  
**Garantie Geld zurück.**  
**„Bleichin“** ist ein höchst wirksames, vorzüglich zur Hautpflege bei Sommergeraten, Nasenröte, grauer, fleckiger Haut, erhält dieselbe rein, zart und weiß und dient äußerst wertvoll zur Pflege und  
**Schönheit der Hände.** Preis 1 Dose 4.— M., 2 Dosen 7,50 M., 3 Dosen 11.— M.  
verlangen Sie kostenlos meine Prospekt, welchem eine ausreichende Probe meines erkl. Haarwaxmittels unumsonst beigelegt wird. **Hierporto beizugeben steht jeder Dame frei.**  
**Selbsterfolg Geld zurück.**  
**Firma Anna Nebelsiek, Braunschweig 137 Postfach 273.**  
Zahlreiche bewährte Anzeigen mehr in der Verlagsliste meiner Systeme.



**WALLEN**  
Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.  
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unvergleichlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einreiben der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen und zum Gebrauch von Turbiden und Sportkleidern jeder Art. — Von zahlreichen Ärzten warm empfohlen. — In den Apotheken.



**Sekt Schloß Witz**  
reines deutsches Erzeugnis  
General-Vertrieb Berlin N. 35  
Champagner-Kellerei Schloß Witz bei Metz





Unter dem Hin und Her solcher Gespräche hatte sich die scharfe weißliche Stimme im Nebenumraum mehrmals so kräftig und in so bedrohlicher Nähe der Äre erhoben, daß der sorgenvolle Belegter unruhig wurde.

Als nun, unter obermaligem Stimmanswand von drüben, die Tür plötzlich aufgerissen wurde, schrak der Mann zusammen, raffte mit begehendem Geiß die gelangte Auffage des „Malds“ vom Tisch und kroch sie in eine Scheinbaur zu diesem Zwecke stets offen gehaltene Schublade, worauf er sich mit einer gewaltsam unbefangenen Miene der Frau zuwandte.

Die Watin, deren Gesicht nicht unempfindlich war, hatte aber wohl, wie schon oft, diese Bewegung bemerkt, und ihredies hielt der Dichter noch immer das gekaufte Besehen blättern in den Händen.

„Ah ja,“ rief die Frau mit einem Spottlächeln, das trotz der angenehmen Strenge deutlich zum Ausdruck kam — „ah ja — er hat wieder sein

Buben-Wästel versteckt! Geh — du bist doch ein alter Geiß!“

„Nicht — Anna!“ sagte der sorgenvolle Mann in einem verzweifelt ängstlichen Tonfall; aber plötzlich leuchtete es in seinem Gesicht auf, und er fuhr mit einer Bewegung nach dem Dichter fort: „Da schau — der Herr hat ein Heft gekauft, gekauft, Anna!“

„So,“ sagte die Frau mit einem unbeschreiblichen Blick auf den Jüngling, „so — mißt's das auch?“ „Da wußtst du,“ fuhr der Mann, durch seinen scheinbaren Erfolg etwas unvorsichtig geworden, fort, „du wußtst schon — ich verkaltsütere mich nicht!“

Aber das hätte er nicht sagen sollen, denn nun erhob sie mit Gezierter ihre Stimme: „N, es zu glauben! So ein alter Geiß! Geh legt er die Kinder trocken — andern Leuten ihre Kinder — und nachher gibt er's noch heraus, was sie gemacht haben — — für unser gutes Geld!“

Das hätte nun wieder sie nicht sagen sollen, denn

es war taktlos, in Gegenwart des Dichters so zu sprechen; aber man weiß ja, wie Frauen in solchen Sunden sind.

„Alter liebe Frau — —!“ veräuserte sich der Dichter zu Gunsten des Mannes einjumischen. Da bekam auch er sein Teil: „Sie sind ganz still! Sie sind selber noch nicht trocken hinter den Ohren!“ schrie die Frau mit unplanbarer Laufsicherheit, und als ihr Mann, weil er doch für die Jüngend Verständnis hatte, beständend beide Arme zu ihr aufhob, bekam wieder er sein Teil ab: „S'u lieber für deine Kinder was — kümmer dich um deine Formulare!“

Doch! dachte da der Dichter ruhiger — hier ist kein Verständnis für die ringende Jugend zu erhoffen . . . immertin: man liebt, daß auch Verlegener mandmal hat zu kämpfen haben.

Und er empfahl sich mit dem Melchheit zwischen seinen gitzigen Fingern.

## Der Baum

(Fortsetzung von G. Schilling)



Sieh den Baum in goldner Reife,  
und war einst so kahl und nackt . . .  
Streck' dich, Kindchen, jubel, greife  
nach den fruchtstehreeren Ästen —  
zugesackt!  
Nimm die süßesten, die besten!

Wächst ein anderer Baum im Stillen,  
langsam wächst er, immerzu,  
wächst aus unfrem Blut und Willen,  
blüht, wenn ich vielleicht begraben . . .  
Aber du,  
du sollst seine Früchte haben!

Dr. Doolglas

# Woßst d'as no?

(Erdichtung von W. Tölgel)



Mir war'n so lusti belannd,  
 Auf amal nimmt mi kei da Hand,  
 Ob i di mag, so host d' mi gfragt...  
 I meen, i hob d'as s' gschwibdli g'fragt...  
 Und do net s' bald und do net s' frub,  
 Denn du bist furt, mei liaba Bua...  
 Ja, woßst d'as no, wie schö dös war?  
 Mir'n schö sei, da is jega gar...

Ob, Deandl, laß do eppas sag'n,  
 Du mußt di selba net so plag'n,  
 Schau, kimt auso Gaate oft des Schledt,  
 Ra werd's aa umtebt wieba recht,  
 Mir hod'n wieba belannd,  
 Mir red'n wieba allsank,  
 Ob du mi magst, ob i di mag,  
 Und schö werd's wie den selbing Tag.

Dabold Thoma

## Vom Tage

Wir leben im umgekehrten Paradies,  
 Es steht uns völlig frei, die Äpfel vom Baum der  
 Erkenntnis des Guten und Bösen zu pflücken; alles

übrige Obst aber ist für den Kommunalverband  
 beschlagnahmt.

Ich fragte neulich einen Tabakfabrikanten, wie es  
 mit den Ausichten auf Zigaretten stehe. „Schlecht.“

meinte er, „mit den Zigaretten sind wir bald am Ende,  
 Aber Zigaretten müß es immer weiter geben.“ —  
 „Zigaretten...“ fragte ich ungläubig. — „Da  
 natürlich,“ versetzte er, „so lange es noch Pfefferminz  
 gibt, wird es auch noch Zigaretten geben...“

H. H. Heine

Kleine Bilder aus großer Zeit

21.—30. Tausend / Preis 1 Mark 25 Pf.

Sie beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom  
 : Simplicissimus-Verlag in München-G. :



„Was — in Wien machen fe seine Erftag-Ausftellung? Eine Erftag-Einftehlung wär' mit Lieber!“

**Lieber Simplificissimus!**

Bei feinem Befuch der Landesuniversität will Seine Königl. Hoheit auch die Vorlefung des Alt-Bibliothekars hören. Am Eingang des Refektoriums trifft er mit ihm zufammen. Der Professor hebt hervor, daß auch der Fürftlich verlorbene Vater des Prinzen die Vorlefungen häufig befehndet habe. „Der hochfelige König!“ verbeifert Seine Königl. Hoheit den Professor, der ihn durch feine Willigleitet flumm anfehleitet. Die Vorlefung beginnt. Der Professor leitet fe ein mit den Worten: „Nachdem wir uns das legteftmal mit der Gründungsgefchichte Roms befehndigt haben, kommen wir heute zu der Gefchichte des hochfeligen Königs Numa Pompilius...“

Der Chef des Stabes unferer Division hat einen zu großen Etablißment: Nummer 42 hat er überfetzt ihn einem Intendantenbeamten, der für Untanfuch in die richtige Ordnung follen. Auf dem Wägen in feine Quartiere reißt diefer einen anderen Etablißoffizier, der ihn ein Anliegen vorbringt: er habe einen zu kleinen Etablißment, Nummer 40 hat er, und würde für baldigen Untanfuch Dankbar fein. Der Intendantenftab nimmt beiderwärtig den Anfm, packt ihn zu dem erften und fchickt beide zum Untanfuch in die Etappe. Der beauftragte Untanfuchoffizier reißt mit feinen beiden

Befelmen Nummer 42 und 40 ab und kommt nach drei Tagen mit zwei Befelmen Nummer 40 und 42 wieder.

Als Zeitläufer war ich mit einem Lehrer in Konflikt geraten. Meine Mutter begab fich zum Anftaltsleiter und trug ihm den Fall vor. Der gute Mann hätte die Befwerden gleichgültig an und fchickte kaum eine Atmung von meinem Dafein als Schlichter zu haben. Meine Mutter konnte fich nicht enthalten, ihr Befremden darüber zum Ausdruck zu bringen. Aber da kam fie an die falfche Adrefle. Ganz übercoflicht und beinahe getränkt, erwiderte der Jugendbildner: „Was follte ich Ihren Cobn auch kennen? Ich hätte ja früher noch keine Befurlaubung, den Jungen zu befehen.“

Das Stellvertretende Generalkommando benötigt für einen „f. w.“ geworbenen, bisher in der Negillitatur befehndigt gewefenen Mann einen Erftag und erfußt den abftellenden Zeitpunkt, infort einen anderen geeigneten Mann zur Ablöfung zu gefellen. Es mecket fich tags darauf der Gefertigte Koppenbecker, im bäuerlichen Leben landwirtschaflicher Dienftmüch in Waldmoding. Seine Aufgabe ift unter anderem, die bearbeiteten Gefertigte in die einftufoligen Akten einzulegen. Dese Kommen gleich drei Reflamationen: der Referent für Landwirtschaf fucht einen „Vor-

gang“ über Befertigte, der Befonalsreferent einen folchen über Patente der wiedererwerbenden Offiziere und der Medizinnann über Befertigungen des Frommelteffe durch Genaralftäbte. Doch eifrigften Gebührens enthalten die einftufoligen Akten nicht; ein Abhandenommen der Gefertigte ift ausgeloffen. Koppenbecker wird gerufen, und triumphierend holt er den Beforgung „Befertigte“ aus dem Akt „Befertigung“ den Vorgang „Patente“ aus dem Akt „Erfindungen von Koppenbeckerbeigen“ und „Eommellteff“ aus dem Akt „Militärsmüch“ heraus. Ich verortete feine militärisches Urtheilnis, wenn ich erähle, daß Koppenbecker wieder bei feinem Gefertigtruppenteel Dienft macht.

Auf der Mannheimer Großbofen mußte ich hören, wie fich Kriegsgewinnler über Kunft und Theater unterhalten. Er zu ihr: „Waren Sie fchon im Laffo? Das ift ein fchönes Stück, ein halbfelbes Stück. Aber fehr ermt. Denken Sie mal! Von Anfang bis zu Ende kommt feine einziger Wdh kein vor!“

Kriegsgewinnler Meyer in erften Etod hatten ihre Wohnung bodenweit mit feiner gefandtem Ameelement. Werfen in echter Dimoferei und großen orientalischen Teppichen aus. Darüber wohnt fehr lange fchon eine feingebildete und furchtungs, aber mit fchiffen Gütern weniger geeignete Familie. Vor einigen Tagen gingen Meyers neue Teppiche zum Käfen preisig über Befirker und Brandenbechtung herab. Heute der einzige, zwar edle, aber ziemlich abgefchätzte Dealer vom zweiten Etod, worauf in Bälde Meyer hinausgeflogen werden, man möge doch den alten Teppich hinten hinaus hängen, es würde ihnen unangenehm, wenn er für ihren, also Meyers, Kauf angehen müde. Von oben die umgebende Antwort, man fei gerne bereit, Bitte aber, die Familie Meyer möchte in Zukunft ihre Käufe auch nicht mehr vorne hinaus ftrecken, da oben eine Befordmung mit den Herftandnis des erften Etods äußert preislich empfinden würde.

Pfarrer und Lehrer eines kleinen pfälzifchen Dorfes fiefen wie Hund und Rufe zufammen. Bodenscheiden läßt, fowohl in feine Schule als Kirche feine Pfandfchiffen laffen kann, feine Befegeneit bereit, dies getändlich zu tun. Das arme Bevelerlein fühlte fich nie in Ketten. Sein recht gutes militärisches Talent blüht ihm zu einer fiefen Stelle. Sch unmerklich von Tonart zu höherer Tonart mobalterend, treibt er beim letzten Gottesdienft den Wipfelgefanz feiner Bevelerlein: der unmerklich folgen muß und dem auch ein wiederbelebtes Anfehen in der Tiefe nicht mehr blift, binzuf, bis unterm Pfarrer Blaurot der Pulver ausgeht und die Gemeinde das Gefchick mit fehr verwundernden Mienen quillert, ohne gemerkt zu haben, daß die Schuld von oben, von der Drefelfantel kam. Nach nie orgelte unfer Heiner Schulmeißel mit feiner Befegung feine letzten Akkorde, während Gefchwärmen an diefem Tage auch fehr fettefeller Gansbraten nicht fchmerzen wollte.

**Bänkeklang vom intellektuellen Pudel**

Nun macht mir mal die Harfe flon,  
es ift nun Zeit, zu dudeln,  
Ihr gleicht mir doch, o guter Gon,  
recht fehr begoff'nen Pudeln.

Plüm plüm — ich weiß wohl, was ihr willt  
und daß es zum verrecken  
und daß es auch nicht beffer ift,  
den Kopf in jeden Opti-Mift —  
fpeich: in den Sand zu ftecken.

Ich weiß es wohl, doch find' ich's dumm  
von euch und euresgleichen,  
das ausgepumpte Herz herum,  
im Kreis herumzureihen:

Seht mal, feht  
wie matt es geht...

Verflucht und zugenährt!

Da fiefhet mir doch, da kommt mir vor,  
da wär' wohl zu erwägen:  
Ihr macht ein bilbfchen viel Rumor  
mit eurem bilbfchen Breagen.

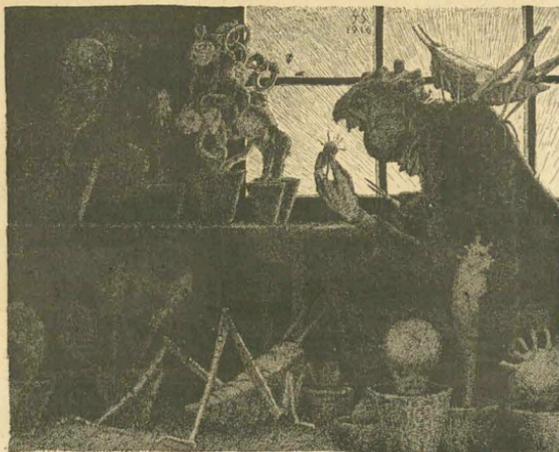
Und ob die Welt die Zähne bleckt  
und wümfcht bloß, daß wir fürben —  
der Intellekt, der Intellekt  
muß euch das Herz zermürben  
gleich einem alten Schuh,  
eif' gebt ihr keine Ruh.

Seht mal, feht  
um was es geht...

Verflucht und zugenährt.

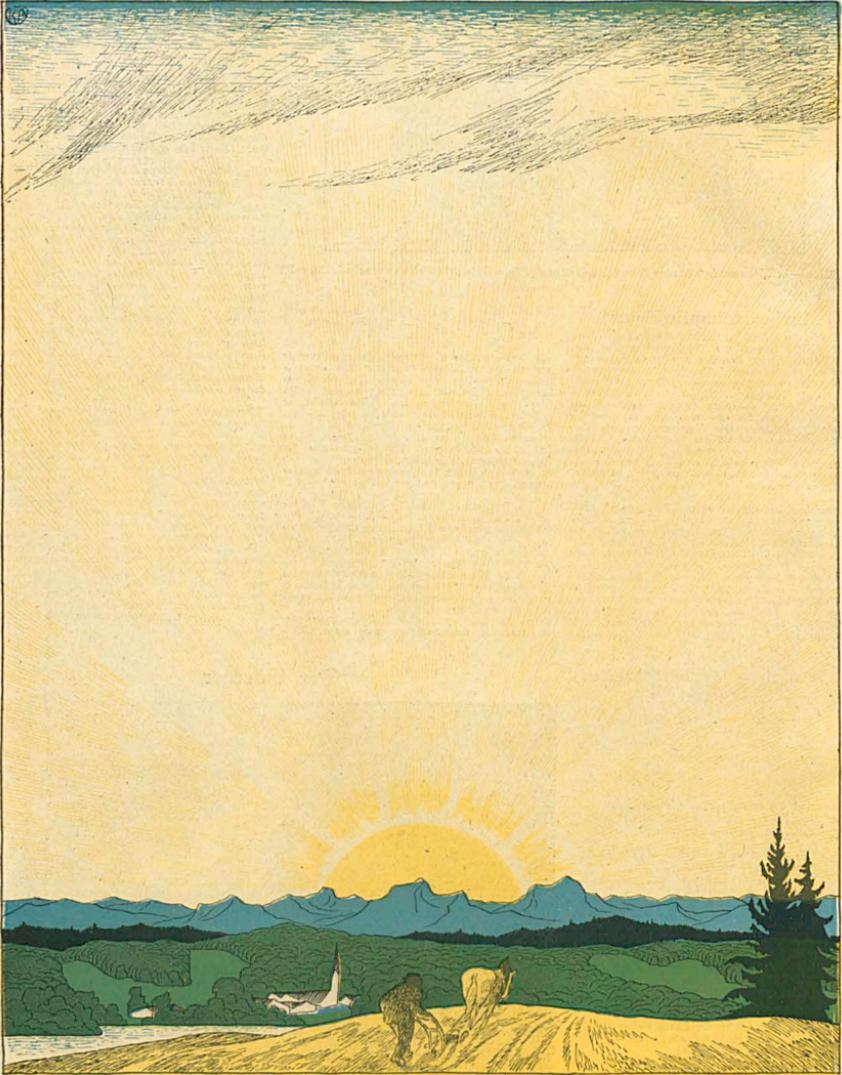
Peter Schar

**Der Gärtner**



(Zeichnung von H. Schönbach)

Galt die Linnatpfütze



Zwifun & Ringbaurleis